

nerhalb der Chlorit-Serizit-Quarzphyllite angetroffen, südlich des Gehöftes Pritisch z.B. mehr als 200 Höhenmeter unterhalb der kartierten Basis der Feldspatphyllitgruppe (HENNEBERG, 1993, unveröff. Diplomarbeit). Feldspatphyllite stellen zwar den überwiegenden Anteil der Phyllite entlang des Grates Ettingerkögele – Mödringberg – Glockbrunn, sind aber keine eigenständige tektonostratigraphische Einheit. Sie werden aufgrund ihres Metamorphosegrades und ihrer Verzahnung mit Chlorit-Serizit-Quarzphylliten ebenfalls in die Gruppe der phyllitischen Glimmerschiefer gestellt.

Der Grund für die schwer aufzulösende Internstruktur der MD ist das häufige Auftreten serieninterner Scherzonen. Diese sind zwar makroskopisch deutlich als tektonische Trennungsfugen zu erkennen, stellen aber keine lithologischen Grenzen dar. Schöne Beispiele für solche internen Überschiebungen sind z.B. unterhalb der Hemawand, westlich Steindorf und östlich des Tschrieter Kreuzes aufgeschlossen.

Umgekehrt verlaufen lithologische, durch Eduktwechsel bedingte Grenzen häufig diskordant zu diesen Bewegungszonen.

Blatt 193 Jennersdorf

Bericht 1995 über geologische Aufnahmen im Bereich zwischen dem Raabfluß und der nördlichen Blattgrenze auf Blatt 193 Jennersdorf

JÁN MILIČKA, MIROSLAV PERESZLÉNYI & RÓBERT VITÁLOŠ
(Auswärtige Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet erstreckt sich nördlich der Raab entlang der Grenze zwischen Steiermark und Burgenland bis zur nördlichen Blattgrenze und es ist ungefähr mit folgenden Linien begrenzt: Stein – Gillersdorf vom Norden, Gillersdorf – Jennersdorf vom Osten, Jennersdorf – Hohenbrugger Wald vom Süden und schließlich durch die Linie Hohenbrugger Wald – Stein vom Westen. Das Ziel der Arbeit war die geologische Kartierung der neogenen Sedimente des südöstlichen Teiles des Oststeirischen Hügellandes unter Berücksichtigung der quartären Phänomene.

Vom morphologischen Standpunkt aus handelt es sich um ein durch Alluvionen und Bachrinnen relativ stark gegliedertes Hügelland.

Die Gesamtmächtigkeit der neogenen Sedimente ist rein aus der Sicht der Kartierungsarbeiten ziemlich problematisch einzuschätzen, da es sich praktisch um den zentralen Teil des Grazer Beckens handelt. In unserem Gebiet konnten wir nur die pontischen bzw. oberpontischen Sedimente nachweisen.

Unterpontische und wahrscheinlich auch pannonische Sedimente sind auch anzunehmen. Zur Problematik des Untergrundes der neogenen Sedimente ist es auf Grund der Kartierungsarbeiten nicht möglich sich zu äußern.

In dem westlichen Teil des kartierten Gebietes (westlich der Grenze Steiermark-Burgenland) sind Sedimente entwickelt, die WINKLER (1927) in unteres und mittleres Pontikum (insgesamt „Älteres Pontikum“) eingegliedert hat. Seiner Beschreibung nach sind die unterpontischen Sedimente vorwiegend durch Lagen von Sand und Ton, manchmal mit Lagen von Kiesen, Schotter und Lignitflözen gebildet. Mittelpontische Sedimente bestehen meistens aus feinsandigen Schichten mit Einlagen von Tonen, Tegel, Schotter und Lignit. In unserem Gebiet ist nach unserer Ansicht nur mittleres Pontikum im Sinne von WINKLER (1927) vertreten, doch ohne paläontologische Beweise. Oben zitierter Beschreibung der unterpontischen Sedimente nach (hauptsächlich auf Grund der Lithologie und

Fossilien) vermuten wir, jedoch wieder ohne paläontologische Beweise, daß die Schichtfolge bzw. wenigstens ein Teil davon im heutigen Begriff als pannonisch angesehen werden könnte. Auf dieses deutet auch eine mäßige Diskordanz zwischen Unter- und Mittelpontikum (WINKLER, 1927). Für Mittelpontikum ist im kartierten Gebiet das relativ häufige Vorkommen von Lignit charakteristisch. Die Lignitlagen sind vor allem im Gebiet südlich von Gillersdorf konzentriert, wo sich auch alte Bergbauanlagen befinden. Die Gesamtmächtigkeit des Mittelpontikums kann auf einige wenige hundert Meter eingeschätzt werden.

In dem östlichen Teil des kartierten Gebietes sind Sedimente (nach der Einstufung von WINKLER [1927]) des höheren Pontikum oder Oberpontikum verbreitet, gebildet meistens von mächtigeren Lagen (Bänken) von Schotter, Sand und Tonlagen, die Gesamtmächtigkeit ist ebenfalls auf mehrere hundert Meter einzuschätzen. Das pontische bzw. oberpontische bis ?unterdazische Alter der Sedimente konnten wir an zwei Stellen auf Grund der Pollen- und Sporengemeinschaft nachweisen.

Auf der Oberfläche treten in unserem Gebiet auch wahrscheinlich pliozäne Eruptivgesteine auf, die WINKLER (1927) als jungpontische Eruptivgesteine bezeichnete. Es handelt sich um zwei Basaltuffkörper – nördlich bis nordwestlich von Laritzgraben und einen Basaltkörper westlich von Dornegg.

Plioazäne (Daz, Roman) Sedimente sind von Terrassensedimenten, Quartär und Alluvionen repräsentiert. Die Begrenzung der Terrassensedimente ergibt sich in den meisten Fällen nur aus der Terrainkonfiguration, da es sich um ein intensiv bearbeitetes Ackerland mit relativ dichter Besiedlung handelt.

Das kartierte Gebiet geht allmählich in südlicher Richtung in das breite Alluvium der Raab über, in nördlicher Richtung in das Alluvium des Flusses Lafnitz. Auf einem größeren nördlichen und kleineren südlichen Teil ist das Gebiet ganz deutlich durch das Alluvium von Grieselbach und Lehenbach getrennt.

Markante tektonische Linien sind auf der Oberfläche nicht deutlich erkennbar und sind nur auf Grund des Verlaufs von Bächen anzunehmen. Die Sedimente liegen mehr oder weniger subhorizontal, steilere Neigungen befinden sich vor allem in der Nähe von Eruptivvorkommen. Relativ häufig ist Kreuzschichtung der Sedimente vorhanden, was für die fluviatilen und lakustrischen Sedimente charakteristisch ist.

★ ★ ★ ★ ★